

Juvinivo

Jahresbericht 2015



JUVIVO

Jahresbericht 2015

Inhaltsverzeichnis

1. DER VEREIN JUVIVO	2
2. EINLEITUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN	3
3. TEAM	5
4. KALENDARIUM	6
5. ZIELGRUPPEN	8
5.1 Kinder (6-12-jährige)	9
5.2 Jugendliche (12-18-jährige)	10
5.3 Junge Erwachsene und darüber hinaus (über 18-jährige)	11
5.4 Geschlechtsspezifische Schwerpunkte	12
5.5 Jugendkulturen	13
5.6 Sportbegeisterte	14
5.7 Öffentlicher Raum	15
6. WOCHENPROGRAMM	16
7. SCHWERPUNKTE IM JAHR 2015	17
7.1 JU*VISION	17
7.2 Longboard Event – „Longboarding 4 a good reason“	19
7.3 FarbKlangFestiWahl	20
8. STATISTIK UND INTERPRETATION	21
9. VERNETZUNG, KOOPERATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	23
10. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	24

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.09

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy

1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3, 6, 9, 12, 15, 21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten

Sponsor_innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 50 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer_innen. Wir sind in vielen Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.09 sind Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 21 Jahren, die sich im 9. Wiener Gemeindebezirk aufhalten.

Ziele und Wirkungen:

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern
- Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitäten
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

Arbeitsprinzipien:

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Qualitätsmerkmale:

- Professionell ausgebildete Mitarbeiter_innen arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle

Methoden:

- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Angebote:

- Einrichtungsbezogene Angebote
 - Offene Betriebe/Clubs
 - Beratungs- und Betreuungsangebote
 - Geschlechtsspezifische Angebote
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Parkbetreuung / Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen
 - Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
 - Elternarbeit
 - Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
 - Fachexpertise und Mehrfachnutzung

2. Einleitung und Rahmenbedingungen

Wie jeder Bezirk in Wien hat auch der 9. Bezirk seine Besonderheiten, die wir in der offenen Jugendarbeit beachten müssen. Vor allem durch unsere **geografische Lage** im Bezirk (Roßauer Lände) ergeben sich einige Merkmale, die im Besonderen unsere Arbeit beeinflussen. Die unmittelbare Nähe zum 20. Bezirk gestaltet das Verhältnis unserer Besucher_innen genauso mit wie die Nachbarschaft zum Haus Roßauer Lände des Diakonie Flüchtlingsdienstes. Dadurch ist zu erklären, dass wir mit den Indoor-Angeboten teilweise ein völlig anderes Publikum ansprechen, als mit den Outdoor-Angeboten.

Die Indoor-Angebote in unserer Einrichtung vor allem für Kinder werden hauptsächlich von Kindern aus dem Haus der Diakonie und in weiterer Folge von ihren Freund_innen genutzt. Bei den Jugendangeboten gibt es zwar eine größere Heterogenität, trotzdem bilden vor allem Jugendliche aus dem nahen 20. Bezirk und aus dem Diakoniehause zwei der Hauptgruppen. Die Eröffnung von Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) im Servitenkloster am Anfang des Winters wird sich auf unsere Besucher_innen- und Angebotsstruktur höchstwahrscheinlich auch auswirken.

Die Outdoor-Angebote sind sehr stark durch die Lage der Parks geprägt. Während im Lichtentalerpark und im Helene-Deutsch-Park die Nutzer_innen hauptsächlich aus der Arbeiterschicht stammen, wird der Liechtensteinpark vor allem von Menschen

aus der Mittelschicht und Oberschicht benutzt. Bei allen drei Parks kommen aber die Besucher_innen hauptsächlich aus der **unmittelbaren Umgebung**. Hingegen sind der Arne Carlsson Park und die Fairnesszone auf der Roßauer Lände sehr durchmischt, sowohl was die Schichtzugehörigkeit betrifft, als auch die Wohnnähe zum Park. Bei beiden Parks treffen wir sowohl viele Nutzer_innen aus der Nachbarschaft, als auch aus **sonstigen Bezirken Wiens**. Vor allem die Roßauer Lände stellt diesbezüglich eine besondere Herausforderung für uns dar. Um diesen Bedürfnissen besser gerecht zu werden haben wir uns in diesem Sommer dafür entschieden, unser klassisches Parkbetreuungsprogramm in den Parks zu reduzieren und dafür mehr spezielle Angebote für die unterschiedlichen Parks zu setzen. Dadurch erreichten wir zwar nicht mehr so viele Menschen auf einmal wie bei der „normalen“ Parkbetreuung, aber konnten dafür flexibler und konzentrierter auf die speziellen Bedürfnisse einzelner Gruppen reagieren und eingehen.

Die Thematik der **Radikalisierung** hat uns zwar immer wieder beschäftigt, jedoch nicht in dem Maße wie wir es im Vorjahr angenommen hatten. Vor allem in unserer täglichen, praktischen Arbeit mit den Jugendlichen stach sie zum Glück nicht besonders hervor. Nichtsdestotrotz war die Suche nach gesamtgesellschaftlichen Wegen und die Klärung unserer Rolle als Jugendarbeiter_innen darin eine wichtige Aufgabe, der wir uns in unterschiedlichen Gremien und Kontexten gestellt haben.



Eine 3. Klasse der NMS Glasergasse nach der Teilnahme am Projekt JU*VISION

2. Einleitung und Rahmenbedingungen

Die Adaptierung und Weiterentwicklung unserer Betreuungs- und Projektkonzepte stellte 2015 einen weiteren wichtigen Bereich unserer Arbeit dar und wird das auch 2016 tun. So gab es in unserem **Bildungsprojekt JU*VISION** (unser Vorzeigeprojekt im Zusammenhang mit dem MA13 Jahres-schwerpunkt: Bildung, Beschäftigung, Inklusion) Anpassungen und Weiterentwicklungen, die wir aus den Erfahrungen des Vorjahres herausgearbeitet hatten. Auch im Konzept von **VoSuPa – Volksschüler_innenparlament** fand eine Adaptierung statt, die zum Ziel hatte die Zusammenarbeit mit den Schulen und den Schüler_innen zu intensivieren. Im Sinne der stärkeren Einbindung der Anrainer_innen nahmen wir auch am Spielstraßenkonzept eine Änderung vor. Wir hatten die Idee die Spielstraße stärker in Selbstverwaltung von Anrainer_innen/ Eltern zu organisieren und dabei „nur“ eine unterstützende Rolle einzunehmen. Dies gelang uns leider nicht wirklich, aber auch daraus konnten wir für das nächste Jahr Lehren ziehen und für uns Ideen mitnehmen.

Neben den vielen pädagogischen Aufgaben beschäftigten uns auch 2015 zwei Themen in besonderem Maße. Wie auch letztes Jahr gab es einige Änderungen in unserem Team – dazu mehr im nächsten Kapitel.

An zweiter Stelle traten wieder die **Lärmbeschwerden unseres Nachbarn** in der Schulz-Straßnitzki-Gasse hervor. Die Problematik aus dem letzten Jahr beschäftigte uns auch 2015 weiter, wenn auch nicht in dem Maße wie zuvor, Einschränkungen und Behinderungen unserer Arbeit mussten wir dennoch hinnehmen. Gegen Ende des Jahres schafften wir endlich eine Lärmmessung der MA39 zu organisieren und warten zurzeit auf die Ergebnisse und die daraus resultierenden Maßnahmen. Wir haben die Hoffnung, dass mit der Umsetzung der Maßnahmen Ruhe einkehren wird und wir uns ohne Beeinträchtigungen auf unsere Hauptaufgaben konzentrieren können.



Graffiti-Aktion im Lichtentalerpark

3. Team

2015 war ein spannendes, aber auch turbulentes Jahr für das Team. Gina Gugic ging ab April für 10 Monate in Bildungskarenz. Statt ihr kam unser neuer Mitarbeiter Onur Serdar in befristeter Anstellung und mit ihm sehr viel Wissen aus dem künstlerischen Bereich (Mediendesign, Layout). Ein weiterer Wechsel stand mit dem Weggang von Kathi Schilling Ende Juli an. Sie zog aus privaten Gründen um und konnte deshalb nicht mehr bei uns bleiben. Für sie kam Cornelia Stoff, eine Sozialarbeiterin, ins Team und brachte viel Energie mit.

Unterstützung erhielten wir in den Sommermonaten von Mai bis September durch unsere Fair-Play-Mitarbeiter_innen Anna Katharina Obenhuber und Alexander Brunner, die unsere Spielstraßen in dieser Zeit betreuten. Eine weitere Unterstützung waren unsere beiden Zivildienstler Kemal Kulaksiz und Ramy Abdin. Ramy musste leider aus privaten Gründen seinen Zivildienst frühzeitig abbrechen.

Zurzeit arbeiten 3 Mitarbeiterinnen (Aida Porca, Cornelia Stoff und Selda Saka) und 4 Mitarbeiter (Lukas Wolfger, Michael Schönen, Mustafa Aksit und Onur Serdar) in unserem Kernteam mit. Zusätzlich unterstützt uns im pädagogischen Bereich unser langjähriger Mitarbeiter Michi Sator als Hauptverantwortlicher für das Tonstudio. Unser Computerfachmann Burak Özyalcin, sowie Behice Tokay als unsere Putzkraft komplettieren das Team.

Auch im Jahr 2015 wurden wir von Paul Wonka in der Lernhilfe unterstützt. Seit vielen Jahren als ehrenamtlicher Mitarbeiter bei uns, ist er eine wichtige Stütze, auf den wir immer zählen können. Außerdem konnten wir auch dieses Jahr wieder zwei Personen – Ayten Arslan und Marco Melzer – die Möglichkeit geben bei uns ein Praktikum für ihre Ausbildungen zu machen.

2015 wurden in unserem Team folgende Fortbildungen gemacht:

- Montessori Diplomausbildung Schwerpunkt Kinderhaus / Montessori Akademie / seit November 2013 – bis Jänner 2016
- Grundkurs / Institut für Freizeitpädagogik
- Beteiligung und Planung – Austausch zu Raumqualitäten und möglichen Schnittstellen / Interne Fortbildung JUVIVO
- WebCamp: Jugend online / Institut für Freizeitpädagogik
- Kollektiv abwertende Einstellung und Identitäten bei Jugendlichen / Institut für Freizeitpädagogik
- Länderreihe Irak / Institut für Freizeitpädagogik
- Workshop zum Thema politische Bildung in der Jugendarbeit / Institut für Freizeitpädagogik
- Veranstaltung zum Thema Bildung auf der Flucht / Paulo Freire Zentrum
- MOVIN: Motivational Interviewing in der Suchtprävention / Fachstelle für Suchtprävention in NÖ



Lukas Wolfger, Mustafa Aksit, Conny Stoff, Michael Schönen, Aida Porca, Selda Saka, Onur Serdar

4. Kalendarium

Jänner



12.1.
Politiker_innenbesuch
im Jugendclub

16.1.
Zuckerwatte im
Open House



29.1.
HipHopThursday
im WUK



Februar



19.2.
Kinoausflug

27.2.
Tanzen im Open House



März

27.3.
VoSuPa Präsentationstag



27.3.
Ju*Party mit ESRAP,
Guests & DJ Orhan



April

10.4.
JU*VISION Bildungsprojekt der
NMS Glasergasse – Workshop
Grätzlerkundung



20.4.
Politiker_innenbesuch
im Jugendclub

Mai



11.5.
JU*VISION Bildungsprojekt – Berufe
Speed Dating. Hier treffen Jugend-
liche Erwachsene aus unterschied-
lichsten Berufsbranchen und tau-
schen sich über deren Berufs- und
Bildungswege aus.



29.5.
Nachbarschaftsfest – Longboarding 4 a good
reason von Jugendlichen für Obdachlose



Juni

12.6.
Lichtentalerpark-Fest – Spiel und
Spas für Groß und Klein!



12.6.
Jugendliche luden
uns zum Schulball ein

18.6.
Aktionstag „Traumschule“ im ACP – Austausch
von Erwachsenen zum Thema Schule ist gut/
schlecht/ und wäre besser, wenn ...



4. Kalendarium

Juli



8.7.
Bezirksferienspiel –
Malfest



13.7.
Fahrradparcour im Lichtentalerpark



15.7.
Ferienspiel-Malaktion
„Spuren im Park“ im
Helene Deutsch Park



August

5.8.
Seifenblasen im Lichtentalerpark



20.8.
Bezirksferienspiel „Musik und
Spass“ im ACP

September

18.9.
FarbKlangFestiWahl – LAJUNA: Lange Nacht
der Jugendarbeit & Graffitiworkshop, Mal-
aktion und Wahlaktion im Lichtentalerpark



29.9.
Spielstraße Abschlussfest
am Servitenplatz



Oktober

2.10.
Fußballturnier auf
der Nordbergstraße



23.10.
Pizza kochen & essen



November

6.11.
Schönbrunn Tiergarten
Ausflug



19./20.11.
Reifenaktion & Reifen grundieren
im Jugendclub



Dezember

3.12.
Word Up!9 Plenum in der
Bezirksvorsteherung



4.12.
X-Box Turnier



9.12.
Kindersport



5. Zielgruppen

Wie schon in Kapitel 1 beschrieben richtet sich unser Angebot generell an alle Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 21 Jahren, die sich im 9. Wiener Gemeindebezirk aufhalten. Wir treffen jedoch häufig auf Kinder und Jugendliche, die auf unterschiedliche Art und Weise benachteiligt sind und werden von diesen auch aktiv aufgesucht. Dabei spielt oft auch die materiell-ökonomische Benachteiligung eine Rolle, welche die Kinder und Jugendlichen auf konsumfreie Räume verweist, so etwa unser Lokal oder andere öffentliche und halböffentliche Orte. Über diese räumlichen Ressourcen hinaus versuchen wir unseren Nutzer_innen Möglichkeiten zu bieten, neue Erfahrungen zu sammeln, welche sonst aufgrund fehlender ökonomischer Ressourcen nicht möglich wären. So organisieren wir regelmäßig Ausflüge, die den Kindern und Jugendlichen neue Angebote zugänglich machen und sie an neue Orte in ihrer Umgebung bringen. Wir legen dabei Wert auf ein möglichst vielfältiges Angebot, wobei wir neben den „Selbstläufern“ wie Bowling, Kino oder Schwimmen auch Kulturveranstaltungen, sowie Museen und Theater besuchen, die nicht sofort auf solch eine breite Resonanz treffen. Außerdem setzen wir uns dafür ein weitere konsumfreie Räume und kostenfreie Angebote im 9. Bezirk und darüber hinaus zu erschließen.

Neben dieser ökonomischen Dimension von Benachteiligung stellt auch die soziale einen wichtigen Faktor in unserer Arbeit mit der Zielgruppe dar. Viele der Kinder und Jugendlichen haben in ihrem sonstigen sozialen Umfeld keine Bezugspersonen, mit denen sie zufriedenstellende Gespräche über Themen führen können, die sie bewegen und fordern. Wir nehmen ihre Bedürfnisse diesbezüglich wahr und bieten uns als alternative Ansprechpartner an. Soziale Benachteiligungen

können jedoch auch durch Hautfarbe, Geschlecht, Herkunft, etc. entstehen, was einschränkende Wirkungen auf den Alltag hat. Hier sehen wir uns gefragt dies gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu thematisieren und zu bearbeiten, um maximale Handlungsfähigkeit zu erhalten beziehungsweise herzustellen.

Vor allem wegen der genannten Benachteiligungen ist der Blick anderer Gesellschaftsgruppen und Institutionen auf Kinder und Jugendliche zum großen Teil defizitär. Sie werden reduziert auf ihre mangelnden Ressourcen und Möglichkeiten, welche – ähnlich Symptomen – behandelt werden sollen. Hier verfolgen wir einen anderen Ansatz. Wir sehen Kinder und Jugendliche mit ihren individuellen Fähigkeiten und Talenten. Wir nehmen die Ressourcen wahr, die sie bereits besitzen, und versuchen diese zu stärken und zu erweitern – sei es auf persönlicher, kognitiver, materiell-ökonomischer oder sozialer Ebene.

Über diese allgemeinen Betrachtungen hinaus sehen wir bei unterschiedlichen Gruppen unserer Zielgruppe spezifische Bedürfnisse, die entweder von den Kindern und Jugendlichen selbst geäußert werden, oder von uns als solche angenommen und identifiziert werden. Hier sehen wir uns immer wieder in der Position unsere Zuschreibungen und Annahmen, was die Bedürfnisse von Einzelnen betrifft, zu reflektieren und mit den Zielgruppen gegebenenfalls abzugleichen. Es folgt nun eine Skizzierung der Zielgruppen, mit denen wir 2015 in Kontakt waren. Die Unterteilungen (beispielsweise nach Alter oder Geschlecht) sind hier nicht als klare Grenzen, sondern eher als fließende Übergänge zu betrachten.



Kinder und Politiker_innen lernen sich beim VoSuPa-Tag kennen

5.1 Kinder (6-12-jährige)

Mit dieser Altersgruppe haben wir es vor allem in Parks auf der einen Seite und während unserer Indoorangebote auf der anderen Seite zu tun. Beiden Begegnungsorten gemein ist der spielerische Zugang, den wir hauptsächlich mit dieser Zielgruppe verfolgen, um in Kontakt zu treten.

So passiert der erste Kontakt oft bei einer Partie Fußball oder bei einem Brettspiel. Während manche Kinder von sich aus den Kontakt suchen, wenn sie uns mit den Spielen sehen, gehen wir auf andere aktiver zu und machen sie auf unser Angebot aufmerksam.

Viele der Kinder, mit denen wir in Kontakt sind – sowohl indoor als auch outdoor – sind alleine oder in Begleitung älterer Geschwister unterwegs. Vor allem in den Parks bedeutet dies einige Stunden ohne Erwachsene. Hier setzen wir ein Angebot, indem wir als alternative erwachsene **Bezugspersonen** agieren, mit denen die Kinder in Kontakt treten können.

Wir versuchen ihnen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung anzubieten die für sie lustvoll und bereichernd sind. Dabei wollen wir Erlebnisräume schaffen, in denen sie ihre **Fähigkeiten und Talente** nutzen und verbessern können und Neues entdecken und ausprobieren können. Außerdem sehen wir Handlungsbedarf, was die schulischen Bedürfnisse der Kinder angeht. Viele von ihnen haben nämlich einerseits keine ruhige Atmosphäre, in der sie ihre Aufgaben erledigen können, andererseits oft keine oder wenige Personen im sozialen Umfeld, die sie bei den Hausaufgaben oder bei Referaten usw. unterstützen können. Aus diesem Grund bieten wir **Lernhilfe** an, bei der genau diese zwei Gegebenheiten ausgeglichen werden sollen. Hier ist anzumerken, dass zwar der große Teil der Nutzer_innen der Lernhilfe Kinder sind, jedoch regelmäßig Jugendliche kommen, die schulische Fragen und Anliegen haben. Uns stellt sich die Frage, ob der Bedarf trotz verbesserten Nachhilfe-Angeboten in den Schulen und Volkshochschulen weiterhin gegeben ist. Dafür werden wir uns im Jahr 2016 stärker mit den Schulen vernetzen und ihre Expertisen zu diesem Thema einholen.

Die Arbeit in den Parks ist immer wieder geprägt durch Konflikte unter den einzelnen Nutzer_innen. Räume müssen nicht immer eindeutig in ihrer Funktion sein. So kann ein Käfig für manche Gruppen beispielsweise ein Raum für Fußball oder Basketball sein, für andere wieder kann dies Treffpunkt oder gar ein Raum zum Malen mit Straßenkreiden sein. Hier sehen wir vor allem Kinder oft in der schwächeren Position und wollen sie einerseits **stärken** für ihre Bedürfnisse einzustehen. Andererseits fungieren wir als **Vermittler** für die Kinder, wenn sie ihre Bedürfnisse nicht klar artikulieren können oder sich den anderen Gruppen nicht gewachsen fühlen. Wir unterstützen die Kinder außerdem darin, Konflikte so auszutragen, dass sie für alle Beteiligten möglichst zufriedenstellend ausgehen.

Diese benachteiligte Position zeigt sich jedoch nicht nur im alltäglichen Aufenthalt im Park. So wird auf die Bedürfnisse von Kindern bei der Gestaltung des öffentlichen Raums nur begrenzt Rücksicht genommen. Teilweise wird zwar „im

Sinne“ der Kinder gehandelt, jedoch meist auf Grundlage von Annahmen und Interpretationen Erwachsener. Wir sehen es als unsere Aufgabe auch die Meinung von Kindern in die Öffentlichkeit zu bringen und sie aktiv in politische Prozesse miteinzubinden. Hier setzt beispielsweise das Projekt „**Volksschüler_innenparlament – VoSuPa**“, das in allen Volksschulen des 9. Bezirks stattfindet, an. Kinder werden dazu ermutigt sich Gedanken über ihre Bedürfnisse im Bezirk zu machen und können diese vor politischen Vertreter_innen des Bezirks äußern. Die Kinder kommen im Rahmen des Projekts schon frühzeitig in **Kontakt mit Politik und Politiker_innen** und haben die Möglichkeit **partizipativ am Bezirksgeschehen mitzuwirken**.

Besonders viel Kontakt hatten wir im Jahr 2015 – wie schon im Vorjahr – zu **Kindern mit Fluchterfahrung** aus Institutionen und Wohnhäusern in der Umgebung. Obwohl die Gruppe an sich sehr heterogen ist, sahen wir uns mit einigen speziellen Herausforderungen die Gruppe betreffend konfrontiert. Zuallererst sahen wir uns mit sprachlichen Barrieren konfrontiert, da viele der Kinder noch wenig bis gar kein Deutsch sprechen konnten beziehungsweise können. Hier galt es, andere Wege der Kommunikation zu finden und sie beim Erwerb der deutschen Sprache zu fördern. Hinzu kam, dass es in unterschiedlichen Angeboten, vor allem im Sportangebot, häufig zu Konflikten innerhalb dieser Gruppe kam. Sie traten uns gegenüber auch sehr fordernd auf und wir mussten laufend neue Wege finden den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Außerdem sahen wir uns mit der Tatsache konfrontiert, dass gewisse Grundregeln und Verhaltensweisen in Gruppen bei diesen Kindern weniger präsent waren als bei anderen Kindern. Dies sehen wir unter anderem in der Tatsache begründet, dass Kinder, die hier aufwachsen, den Kindergarten und die Schule besuchen. In diesen Institutionen werden den Kindern solche Grundregeln meist vermittelt. Ein Faktor für den erhöhten Betreuungsaufwand ist sicherlich auch die Wohnsituation der Kinder, da sie auf sehr engem Raum zusammen leben und private Rückzugsräume rar sind. Und nicht zuletzt



Viele Kinder möchten gerne Gitarre lernen

5. Zielgruppen

haben sicherlich auch die Flucht- und Gewalterfahrungen der Kinder einen Anteil, wobei wir dies in unserem Rahmen und mit unseren Möglichkeiten nur begrenzt bearbeiten können. Die Weitervermittlung an geeignetere Stellen sehen wir dennoch als eine wichtige Aufgabe für uns an.

Wir versuchen den Kindern jedoch vor allem das Gefühl zu geben, dass sie nicht – wie in anderen Bereichen des Lebens und der Gesellschaft – vor allem Flüchtlinge sind. Bei uns sollen sie in erster Linie Kind sein können und dürfen.

5.2 Jugendliche (12-18-jährige)

Jugendliche stellen neben den Kindern den zweiten Hauptteil unserer Zielgruppe dar. Auch sie treffen wir bei den Angeboten in unserem Vereinslokal und im öffentlichen Raum an. Das Jugendalter ist geprägt durch den Übergang zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter, was viele Herausforderungen und Chancen mit sich bringt.

Viele der Gespräche mit Jugendlichen drehen sich – vor allem nach Eintritt in die Pubertät – um Beziehung und Sexualität. Hier beobachten wir große Unsicherheit und viel Unwissen, was sich auch in den zum Teil festgefahrenen Rollen, Stereotypen und Vorstellungen der Jugendlichen äußert. Hier entlasten wir Jugendliche, indem wir ihnen das Angebot machen, in entspannter Atmosphäre Fragen zu stellen und ihre Unsicherheiten anzusprechen (siehe auch 5.4 Geschlechtsspezifische Schwerpunkte).

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass viele Jugendliche mit dem **Übergang zwischen Schule und Beruf** überfordert sind, was sie teilweise in Krisen stürzt. Eine angespannte Arbeitsmarktsituation und Diskriminierungen auf unterschiedlichen Ebenen sorgen neben zu später Vorbereitung auf diesen Übertritt oft für Überforderung. Dies äußert sich unter anderem in (vor allem geschlechtsbezogen) stereotypen Berufswünschen, Lustlosigkeit und Angst hinsichtlich des

Berufseinstiegs. Die Jugendlichen, die mit uns in Kontakt sind, stehen zudem von vielen Seiten unter Druck, sei es das familiäre Umfeld, die Schule oder ähnliches. Hier standen wir einerseits mit Beratungen zu Bildung und Unterstützung bei der Arbeits-, Ausbildungs-, Schulen- und Lehrstellensuche zur Verfügung. Andererseits wollten wir Jugendliche entlasten, indem wir ihnen den Druck nahmen, der durch die Mär entsteht, sich für einen Beruf entscheiden zu müssen, welchen sie bis an ihr Lebensende ausüben müssen. Bildungs- und Berufswege sind im Vergleich zu früheren Jahrzehnten nicht mehr nur eindimensional zu sehen, sondern können sich mittels mehr Durchlässigkeit und Unterstützung bei Übergängen in alle möglichen Richtungen entwickeln. Dies spiegelt sich auch in unserem **Projekt JU*VISION** wider, das wir in den dritten Klassen der NMS Glasergasse in Kooperation mit den dortigen Lehrer_innen und der Direktorin im Jahr 2015 zum zweiten Mal durchführten (näheres dazu im Kapitel 7.1 JU*VISION).

Bei den Jugendlichen, die uns regelmäßig aufsuchen, beobachten wir regelmäßig Tendenzen, dass diese sich nicht als Teil der Gesellschaft fühlen. Vor allem sehen wir dies begründet durch soziale Benachteiligungen, wobei besonders der Migrationshintergrund Ausschlusskriterium für viele Gesellschaftsbereiche ist. Den Jugendlichen fehlt es hier oft an Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit, was große Frustrationen zur Folge hat.



Gute Stimmung im Lichtentalerpark

Dies war ausschlaggebend für uns, den inhaltlichen Schwerpunkt des Jahres 2015 für unser Team auf das Thema „**Teilhabe in der Gesellschaft**“ zu legen. Wir zeigten den Jugendlichen Möglichkeiten auf, aktiv zu werden, Mitbestimmungschancen zu nutzen und führten sie näher an das Thema Politik heran. Hier war es uns vor allem wichtig den Begriff Politik weiter zu fassen und nicht auf das Abhalten von Wahlen zu beschränken. Im Kapitel 7 folgt hier eine nähere Darstellung über unsere Projekte und Aktionen im Jahr 2015, wobei wir uns auch im nächsten Jahr intensiv mit diesen Thematiken beschäftigen wollen.



Der Käfig wird auch als Treffpunkt genutzt

5.3 Junge Erwachsene und darüber hinaus (über 18-jährige)



Relaxen beim Schifffahren am Donaukanal

Immer wieder werden wir während unserer Angebote nicht nur von Kindern und Jugendlichen besucht, sondern auch von jungen Erwachsenen. Diese kennen uns teilweise noch von früher und kommen aufgrund der guten Beziehungen immer wieder vorbei, nicht nur zum Besuch auch wenn sie Unterstützung brauchen. Ihre Anfragen drehen sich meist um materielle Sicherheit, Schulden usw. auf der einen Seite und um Arbeitssuche, Arbeitsrecht und Weiterbildung auf der anderen Seite.

Durch die Nähe zu Wohnheimen und Unterkünften für Flüchtlinge kamen wir jedoch im Jahr 2015 immer wieder auch mit **jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung** in Kontakt. Diese suchten intensiv Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zu sozialen Kontakten, „passten“ jedoch nicht in die von uns konzipierten Angebote. Diese zwei Tatsachen veranlassten uns dazu, einen „**Oldiestreff**“ im Programm zu verankern, welcher sich an über 18-Jährige richtet, welche ganz andere Bedürfnisse haben als Kinder oder Jugendliche. Vor allem für Flüchtlinge sehen wir jedoch einen weiteren Bedarf an Angeboten zur Freizeitgestaltung, Beratungsstellen und sozialen Treffpunkten, den wir nicht abdecken können.

Abgesehen von jungen Erwachsenen haben wir es auch regelmäßig mit **Eltern** von Kindern und Jugendlichen zu tun, die unsere Angebote nutzen. Vor allem in den Parks besteht hier häufiger Kontakt, wodurch gute und tragfähige Beziehungen entstanden sind. So kommen viele Eltern mit Fragen zu uns, die Helfer_innensysteme, Arbeitsmarkt, aber vor allem die Themen Bildung und Beruf betreffen. Hier bieten wir unser Know How an und vermitteln an andere Stellen weiter, falls die Anliegen unser Wissen oder unsere Kompetenz überschreiten. Zum Thema Bildung und Beruf versuchen wir auch die Eltern früh zu sensibilisieren, damit diese für die Kinder und Jugendlichen als Ressource wirken können und ihnen darüber hinaus Rückhalt geben können. Wir boten zu diesem Zweck mehrsprachige Elterncafés in unseren Räumlichkeiten an, bei denen Bildungs- und Berufswege thematisiert werden konnten. Wir wollten außerdem ein FAIR-PLAY-TEAM im 9. Bezirk etablieren, welches einen Schwerpunkt auf das Thema Elternarbeit setzt, was aus mehreren Gründen im Jahr 2015 nicht möglich war. Im Jahr 2016 wollen wir einen weiteren Versuch starten.

5.4 Geschlechtsspezifische Schwerpunkte

Wir beobachten, dass Kinder und Jugendliche sich oft aufgrund ihres Geschlechts in Verhaltensweisen und **Stereotypen** gezwungen fühlen. Dies sehen wir begründet in der Tatsache, dass mit dem Faktor Geschlecht viele soziale Zuschreibungen verbunden werden, die Menschen an sich in ihrem Handeln einschränken und ihre Möglichkeiten begrenzen. Vor allem Geschlechterhierarchien schränken hier Mädchen und Frauen ein. Hier sehen wir Handlungsbedarf Kinder und Jugendliche zu ermutigen die Kategorie Geschlecht zu hinterfragen und alternative Deutungen vorzunehmen, um ihren eigenen **Handlungsspielraum zu erweitern**. Diese Themen versuchen wir einerseits in **geschlechtsheterogenen Settings** zu bearbeiten, andererseits greifen wir auch auf **geschlechtshomogene Settings** zurück, da diese vor allem die Möglichkeit bieten, Differenzen innerhalb des eigenen Geschlechts zu entdecken.

Zum Jahresanfang hatten wir im Mädchenclub – wie schon oft zuvor – sehr niedrige Besucherinnenzahlen, was uns dazu veranlasste, den fixen wöchentlichen Raum im Sommerprogramm nicht mehr anzubieten und stattdessen ein **flexibleres Mädchenangebot** mit Mädchenmobil-Runden und extra ausgemachten Terminen auszuprobieren. Die Implementierung von solch flexiblen Terminen gestaltete sich jedoch neben den sonstigen Angebotsformen und Projekten als schwierig, weswegen wir seit Herbst **wieder einen Raum für Mädchen** anbieten. Ein weiterer Grund für diese Entscheidung war die Tatsache, dass die restlichen Angebote, vor allem bei den Jugendlichen, stark von Burschen dominiert sind. Viele

Mädchen dürfen oder wollen jedoch unsere Räumlichkeiten nicht besuchen, wenn gleichzeitig (viele) Burschen anwesend sind.

Auch von Burschen wurde im letzten Jahr das Bedürfnis nach einem eigenem Raum geäußert, was wir im Herbst auch in unser Programm im Rahmen der **Burschenrunde** integrierten. Die Zielgruppe dafür beschränkten wir jedoch auf 10-14 jährige. Wir beobachten nämlich, dass Burschen, die gerade am Anfang der Pubertät stehen und sich mit dem Konzept Mann und Männlichkeit beschäftigen, sich vor allem an älteren Jugendlichen orientieren. Bei diesen haben sich jedoch gewisse Rollen und Stereotypen oft schon stärker manifestiert. Wir wollen die männlichen Kinder und Jugendlichen in der Burschenrunde dazu ermutigen sich abseits stereotyper Zuschreibungen mit Männlichkeit zu beschäftigen und Rollen auszuprobieren, die sie in anderen Settings aufgrund sozialen Drucks nicht einnehmen würden um so ihre Spielräume zu erweitern.

Im Jahr 2015 erarbeitete eine Gruppe von JUVIVO Mitarbeiter_innen in Kooperation mit Mitarbeiter_innen von Bahnfrei außerdem ein neues **Konzept zum Thema Gender**, welches 2016 fertig gestellt wird. Dies veranlasste uns im 9. Bezirk über unsere Arbeit und unsere Zugänge zum Thema Gender verstärkt zu reflektieren. Im folgenden Jahr wollen wir deswegen unsere geschlechtsbezogenen Schwerpunkte neu überdenken und das Angebot weiter an die Bedürfnisse der Zielgruppe anpassen.



Malaktion im Mädchenclub

5.5 Jugendkulturen



Letzte Vorbereitungen vor dem Rapauftritt auf der JU*Party

Wir unterstützen und fördern Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich Jugendkulturen zugehörig fühlen. Im 9. Bezirk haben wir es vor allem mit drei großen Gruppen zu tun: Rapper_innen, Breaker_innen und Street Workout-Athlet_innen.

Mit **Rapper_innen** haben wir es hauptsächlich zu tun, da wir in unseren Räumlichkeiten ein kleines Tonstudio haben, welches einmal wöchentlich seine Tore öffnet (siehe Wochenplan). Darüber hinaus besteht jedoch auch in anderen freien Zeiten die Möglichkeit einen Termin im Tonstudio zu vereinbaren. Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene nutzen dieses Angebot, vereinzelt auch Kinder. Wir fördern die Nutzer_innen in ihrer Kreativität und erarbeiten mit ihnen neue Mittel des Ausdrucks und geben ihnen Möglichkeiten aufzutreten. Im letzten Jahr sind hier vor allem das FarbKlangFestiWahl im Rahmen der LAJUNA und die JU-Party zu erwähnen.

Die Jugendlichen, die das Tonstudio nutzen, kommen aus allen Teilen Wiens und besuchen unser restliches Angebot kaum. Im zweiten Halbjahr 2015 entschieden wir uns dazu parallel zum Tonstudio einen Jugendclub anzubieten, da wir einerseits als Team den Wunsch hatten mehr mit den Musiker_innen in Kontakt zu treten, während wir andererseits auf Synergieeffekte zwischen den Jugendlichen im Jugendclub und den Tonstudio-Nutzer_innen hofften. Tatsächlich entstanden mehr Kontakte unter den zwei Gruppen und neue Bekanntschaften konnten geschlossen werden. Wir werden diese Kombination beibehalten und erwarten uns weitere bereichernde Begegnungen zwischen den Jugendlichen.

In der zweiten Jahreshälfte richteten wir unser Augenmerk verstärkt in Richtung der **Texte** der Jugendlichen. Anlass dafür war ein Auftritt zweier Jugendlicher im öffentlichen Raum bei einer unserer Veranstaltungen, bei dem sie sexistische Parolen in ihre Lyrics verpackten. Vor allem die Songtexte männlicher Rapper sind manchmal gefüllt mit homophoben, sexistischen oder rassistischen Statements und Parolen. Wir thematisierten dies häufiger mit ihnen und machten sie darauf aufmerksam, welche Wirkungen solche Texte haben können. Wir sind uns bewusst, dass härtere, teils abwertende Aussagen Teil der

Jugendkultur Rap sein können, hinterfragten jedoch mit den Jugendlichen, welche anderen Möglichkeiten des Ausdrucks noch möglich sind.

Eine Gruppe, die schon seit Jahren einen festen Platz in unserer Tätigkeit haben, sind die **Breaker_innen**. Mit ihnen besteht seit Jahren regelmäßiger Kontakt, wobei wir in den letzten Jahren stärker an **Selbstständigkeit und Eigenorganisation** arbeiten. Es handelt sich bei ihnen um eine sehr gemischte Gruppe, was Alter, Ausbildungen und sonstige Merkmale betrifft, wobei eine Kerngruppe seit vielen Jahren mit uns in Kontakt steht. Nachdem im Jahr 2014 die Gründung ihres Vereins „**Hip Hop KulturKreis**“ erfolgt war, bearbeiteten wir im letzten Jahr vor allem Themen wie Teamarbeit, Verantwortung und Zuständigkeiten. Wir reduzierten die Kontakte, um ihre Selbstständigkeit zu fördern und die Organisation untereinander anzukurbeln. Jedoch traten wir regelmäßig bei Konflikten als Vermittler auf, was sich als positiv für alle Beteiligten herausstellte. Wir organisierten mehrere Veranstaltungen mit ihnen, bei denen sie mehr und mehr als eine Art Kooperationspartner auftraten. Jedoch sehen wir noch einigen Bedarf an Coaching, was die Bildung eines Kernteams an Breaker_innen betrifft. Besonders stolz macht es uns, dass zwei uns lange bekannte Breaker nun den Grundkurs Jugendarbeit am ifp – Institut für Freizeitpädagogik begonnen haben.

Seit 2014 haben wir vermehrt Kontakt mit Athlet_innen, die sich im Rahmen von **Street Workout** auf der Roßauer Lände betätigen, was eine Art kostenloses Fitnessstrainings im öffentlichen Raum darstellt. Wir traten dabei immer wieder mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen der Parkbetreuung und der mobilen Arbeit in Kontakt und unterstützten sie beispielsweise bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Vor allem hatten wir Kontakt mit einem jungen Erwachsenen, der im Jahr 2014 den Verein „**International Street Workout Vienna**“ gründete. Auffallend war im letzten Jahr, wie viele Kinder diese Form der körperlichen Betätigung auch mitmachen. Hier stellte sich uns die Frage, welche möglichen negativen Auswirkungen diese teils extremen Fitnessübungen auf nicht vollständig entwickelte Kinderkörper haben können. Dieses Thema nehmen wir in die Parkbetreuung 2016 mit und wollen Aktionen und Interventionen dazu setzen.

5.6 Sportbegeisterte



Austoben beim Sport für Kinder

Sport hat für viele Kinder und Jugendlichen unabhängig vom Alter einen hohen Stellenwert. Die Vorlieben reichen dabei vom Dauerbrenner Fußball über Basketball, Volleyball, Footvolley, Tanzen, Eislaufen, Schwimmen bis hin zu den schon angesprochenen Street Workout-Athlet_innen. Wir beobachten im öffentlichen Raum, dass bestimmte Sportarten, vor allem jedoch Fußball, dominieren. Einerseits erkennen wir dies an und bieten schon seit Jahren in den Sommermonaten Fußballspielen am **Fußballplatz in der Nordbergstraße** an. Hier unterstützten wir im letzten Jahr eine Gruppe junger Erwachsener, die unser Angebot vor einigen Jahren intensiv nutzten, dabei auch einen eigenen Tag am Platz zu bekommen, was schlussendlich gelang. Es war im vergangenen Jahr aus unterschiedlichen Gründen nicht klar, ob wir den Platz auch noch im Jahr 2016 bespielen können werden, durch intensive Lobbyarbeit unsererseits und Rückhalt und Unterstützung der politischen Vertreter_innen im 9. Bezirk ist diese Möglichkeit jedoch für das kommende Jahr gesichert. Für Basketballbegeisterte boten wir außerdem wieder die Möglichkeit in der Sensengasse während der Wintermonate ihre Körbe zu werfen.

Trotz des besonderen Augenmerks auf Fußball ermutigen wir Kinder und Jugendliche sowohl im Rahmen der Parkbetreuung, als auch beim **Sport im Turnsaal des Erich Fried Gymnasiums**, immer wieder neue Sportarten auszuprobieren, oder solche, die nur von einigen wenigen präferiert werden. Gerade für diese wenigen setzen wir uns ein, wenn es zu Ausschlüssen aus Spielen oder den Sporträumen kommt. Wir ermutigen die Kinder und Jugendlichen außerdem, rücksichtsvoll und fair miteinander umzugehen. Vor allem im Winter war hier unser Beisein im Rahmen des Sports im Turnsaal von großer Wichtigkeit, da der Raum viel begrenzter als sonst ist und Konflikte durch fehlende Ausweichmöglichkeiten schneller entstehen.

Auch im letzten Jahr organisierten wir (teils unter Mitarbeit von Jugendlichen) regelmäßig Turniere für unterschiedliche Sportarten, was auf große Begeisterung stieß. Dazu boten wir auch regelmäßig Ausflüge an, welche sportliche Betätigung zum Inhalt hatten, darunter Schwimmen, Eislaufen, Klettern, Bowling und viele mehr.



Fußballturnier auf der Nordbergstraße

5.7 Öffentlicher Raum

In den Sommermonaten halten wir uns im Rahmen der Parkbetreuung vor allem in Parks auf. Ganzjährig sind wir außerdem während der mobilen Arbeit regelmäßig im öffentlichen Raum präsent. Hier konzentriert sich unser Augenmerk also hauptsächlich auf Kinder und Jugendliche, die sich an den Orten, die wir besuchen, aufhalten und diese nutzen. Dabei begegnen wir Menschen mit unterschiedlichsten sozioökonomischen Hintergründen, wobei wir es zu einem Großteil mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu tun haben, die auf öffentliche Räume verwiesen sind, sei es aus sozialen oder ökonomischen Gründen. Auffallend ist, dass viele der Jugendlichen, die im 9. Bezirk anzutreffen sind, im 20. Bezirk wohnen, was vor allem durch die räumliche Nähe erklärt werden kann. Hier lässt sich beobachten, dass vor allem einzelne Personen (Jugendliche oder Bezugspersonen) dafür sorgen können, dass plötzlich eine Gruppe von Jugendlichen anzutreffen ist, oder aber auch wieder verschwindet.

Von Park zu Park ist die Struktur der Nutzer_innen sehr unterschiedlich. So gibt es solche, in denen sich vornehmlich Teenies und Jugendliche aufhalten, und wieder andere, in denen vor allem jüngere Kinder präsent sind. An gut besuchten Orten im öffentlichen Raum kommt es immer wieder zu **Nutzungskonflikten** zwischen Einzelnen und Gruppen, die sich vor allem aus unterschiedlichen Nutzungsinteressen ergeben. Hier treten wir vermittelnd auf und versuchen eine Lösung zu finden, welche für möglichst alle tragbar ist.

Eine weitere Zielgruppe, mit der wir vor allem in den Sommermonaten in Kontakt sind, sind Kinder und Eltern, die Wohnstraßen am Alsergrund im Rahmen des Projektes „**wiener spiel!straße**“ nutzen. Hier sprechen wir im Unterschied zu unseren sonstigen Angeboten auch Kinder, die unter der Altersgrenze von 6 Jahren sind, und deren Eltern an. Das Projekt nimmt sich der Tatsache an, dass Straßen hauptsächlich von Autofahrer_innen benutzt werden, obwohl sie Teil des öffentlichen Raums sind. Kinder sollen wieder die Möglichkeit bekommen auf Straßen zu spielen und sich den Raum

„zurückerobern“. Zu diesem Zweck wurden auch im Sommer 2015 wieder zweimal wöchentlich Wohnstraßen – im Abschnitt Servitengasse Ecke Grünentorgasse und ein Teilabschnitt der Glasergasse vom Flüchtlingshaus der Diakonie an der Roßauer Lände bis Ecke Rögergasse – gesperrt und zum Spielen zugänglich gemacht. Wir hatten das Ziel die Spielstraßen stärker in die Verantwortung von Anrainer_innen und Eltern zu übergeben, was uns leider nicht möglich war und eher zur Verwirrung beigetragen hat. Deshalb wollen wir nächstes Jahr die Spielstraße wieder mit unserem „alten“ Konzept weiterführen.

Ein neuer und besonderer Ort war für uns im Jahr 2015 wegen der Renovierung der Volksschule in der Währinger Straße die Roßauer Lände. Es wurde die im angrenzenden Arne-Carlsson-Park befindliche **Skate-Ramp** abgebaut und ein Teil davon an der Roßauer Lände aufgebaut. Die Nutzung der „neuen“ Skate-Ramp war zwar nicht so hoch wie zuvor, regelmäßige Nutzer_innen stellten sich jedoch bald ein. Hinzu kam, dass dieser Ort schon davor häufig von wohnungs- und obdachlosen Menschen besucht wurde, die sich dort trafen und am Abend vom Canisibus der Caritas mit Essen versorgt wurden. Die Skate-Ramp wurde in der Folge auch von dieser Gruppe als Treffpunkt genutzt, wodurch die Longboarder_innen und Skater_innen zum Teil vertrieben wurden. Wir beobachteten die Situation und standen als Vermittler_innen zur Seite, wenn sich Nutzungskonflikte ergaben. Zwei Longboarder wurden auf die Obdach- und Wohnungslosen aufmerksam und thematisierten sie im Rahmen des **WordUp! Schüler_innenparlaments**, welches vom Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren in Kooperation mit uns jährlich durchgeführt wird. Die Jugendlichen setzten sich nicht nur gegen eine Vertreibung ein, sondern wollten eine Veranstaltung zugunsten der Obdach- und Wohnungslosen an ebendiesem Ort veranstalten, was in der Veranstaltung „**Longboarding 4 a good reason**“ mündete. Das Projekt ist im gleichnamigen Kapitel 7.2 näher beschrieben.



Spielstraße am Servitenplatz – Straßen für Kinder zum Spielen gesperrt

6. Wochenprogramm

Sommerprogramm 2015

20. April bis 19. Oktober

Juvivo

Montag

Mobile Parkbetreuung
Schwerpunkt: Spittelauerplatz und Liechtensteinpark
15.00 – 18.00

Jugendclub
Billiard, Internet, X-Box, Chillen...
18.30 – 20.30

Dienstag

Lernhilfe
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.00 – 16.00

Roßbauer Lände
16.30 – 19.00

Tonstudio
Experimentieren und Aufnahmen im Studio
17.30 – 20.30

Mittwoch

Lichtentaler Park
16.00 – 19.00

Helene-Deutsch-Park
16.00 – 19.00

Donnerstag

Lernhilfe
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.00 – 16.00

Arne-Carlsson-Park
16.00 – 19.00

Spielzeit
Brett- und Gesellschaftsspiele für alle
16.00 – 18.00

Breakerclub
Breakdance und HipHop im WUK (Währingerstraße 59, 1090 Wien, Initiativenraum)
19.00 – 21.30

Freitag

Nordbergstraße
Fußball für alle auf dem Kunstrasenplatz
16.00 – 19.00

www.juvivo.at

Gefördert durch



13
JUGEND RAIEN
WIR BEWEGEN

Draußen
Drinnen
1090 Wien
Straßnitzkigasse 15/2

Wenn du Hilfe oder Beratung brauchst, kannst du dich jederzeit an uns wenden!

- alle
- ab 13 Jahren

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

Winterprogramm 2015/16

19. Oktober bis 18. April

Juvivo

Montag

Kinderclub
Kreatives und Lustiges für Kinder
15.00 – 17.00

Oldiestreff
Spielen, Chillen und Gespräche
18.30 – 20.30

Dienstag

Lernhilfe
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.00 – 16.00

Burschenrunde
Spannendes für Burschen
16.00 – 18.00

Jugendclub
Billiard, Internet, Chillen, X-Box, Freunde treffen...
18.00 – 20.00

Tonstudio
Experimentieren und Aufnahmen im Studio
17.30 – 21.00

Mittwoch

Mittags-Chillout
Entspannen in der Mittagszeit
12.30 – 14.30

Spielzeit für Kinder
Brett- und Gesellschaftsspiele für alle
16.00 – 17.30

Spielzeit für Jugendliche
Brett- und Gesellschaftsspiele für alle
17.30 – 19.00

Sport für Kinder
Bewegung, Spiele und Spaß für Kinder, Sporthalle – BRG Glasergasse
17.30 – 19.00

Sport für Jugendliche
Bewegung, Spiele und Spaß für Jugendliche, Sporthalle – BRG Glasergasse
19.00 – 20.30

Donnerstag

Lernhilfe
Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe
14.00 – 16.00

Mädchenzeit
Alles was Mädchen wollen
16.00 – 18.00

Jugendclub
Billiard, Internet, Chillen, X-Box, Freunde treffen...
18.00 – 20.00

Breakerclub
Breakdance und HipHop für alle WUK – 9., Währingerstr. 59
19.00 – 21.30

Freitag

Projekttag
Ausflüge, Workshops, Kochen und vieles mehr
14.00 – 17.00

www.juvivo.at

Gefördert durch



13
JUGEND RAIEN
WIR BEWEGEN

Wenn du Hilfe oder Beratung brauchst, kannst du dich jederzeit an uns wenden!

- alle
- 6–12 Jahre
- ab 13 Jahre
- 10–14 Jahre
- ab 18 Jahre
- alle Mädchen

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

7. Schwerpunkte im Jahr 2015

Der Jahresschwerpunkt der MA13 für die Wiener Kinder- und Jugendarbeit lautete im Jahr 2015 „**Bildung, Beschäftigung und Inklusion**“. Daneben gab es 2015 zum dritten Mal wieder einen internen Schwerpunkt des Vereins JUVIVO „**Perspektiven für junge Erwachsene**“. Diese zwei Schwerpunkte passten gut zu unseren JUVIVO.09 Hauptthemen für 2015 „**Teilhabe in der Gesellschaft, Beschäftigung und (politische) Bildung**“, welche sich in der inhaltlichen Auseinandersetzung in unseren Klausuren herauskristallisierten.

Wir führten im Jahr 2015 zu diesen Themen folgende Projekte und Aktionen durch: JU*VISION, WordUp!09 – Schüler_innenparlament Alsergrund (in langjähriger Zusammenarbeit mit dem Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren im 9. Bezirk), VoSuPa – Volksschüler_innenparlament, FarbKlangFestiWahl

und das Longboard Event „Longboarding 4 a good reason“. All diese Projekte sind unter der Schwerpunktsetzung Bildung/ politische Bildung, Beschäftigung und Inklusion zu sehen. Weitere vereinzelte Aktionen wie das Elterncafe, politische Diskussionsrunden im Jugendclub in Kooperation mit dem Verein zur Förderung der politischen Bildung Sapere Aude, Einzelfallhilfe bezüglich Inklusion und Politiker_innenbesuche in unseren Jugendclubs rundeten diese Schwerpunktsetzung von JUVIVO.09 ab. Außerdem bieten wir nach wie vor Lernhilfe und Bildungsberatungen außerhalb des Regelbetriebs an.

Im folgenden Abschnitt wollen wir drei Projekte näher beschreiben, die unter unseren Jahresschwerpunkten durchgeführt wurden.

7.1 JU*VISION

Das Projekt JU*VISION fand im Jahr 2015 zum zweiten Mal und wieder in Kooperation mit der **NMSi Glasergasse** statt. Drei dritte Klassen, also etwa 60 Schüler und Schülerinnen, nahmen daran teil.

So wie im letzten Schuljahr bestand das Projekt zum einen aus den Workshops für die Schüler_innen zum Thema „**Bildungswege und Berufsmöglichkeiten**“ und zum anderem aus den Elterncafés, die als Treffpunkt zum Austausch über Bildungsfragen für interessierte Eltern und Schüler_innen fungierten. Durch unser multikulturell besetztes Team konnten die Beratungen in Türkisch, Deutsch und B/K/S abgehalten werden.

Unser Team bestand aus folgenden Mitarbeiter_innen von JUVIVO.09: Aida Porča, Lukas Wolfger, Michael Schönen und Mustafa Akşit. Gemeinsam konzeptionierten, planten und setzten wir die Workshops um. Aufgrund einer beruflichen Neuorientierung von Gernot Deutschmann war der Verein Lebensperspektiven bei der Umsetzung des zweiten Durchlaufs von JU*VISION nicht mehr dabei.

Das Projekt richtet sich an Jugendliche, die ein Jahr vor dem Abschluss der Pflichtschule stehen (7. Schulstufe). Die Schüler_innen im Alter von ca. 13-15 Jahren waren dabei sich zu orientieren und befanden sich unmittelbar vor dem Übergang zwischen Schule und Ausbildung/Lehre/Beruf.



Jugendliche machen sich Gedanken über ihre Fähigkeiten

7. Schwerpunkte im Jahr 2015

Das Projekt ermöglicht es den Jugendlichen und deren Eltern einen früheren Zugang zu Informationen über alternative Bildungs- und Berufswege zu bekommen und sensibilisiert sie hierfür. In diesem Rahmen lernen die Schüler_innen ihre Interessen und Fähigkeiten sowie Stärken kennen und entwickeln idealerweise für sie befriedigende **Lebensperspektiven**. Sie entwickeln Neugier und Respekt in Bezug auf ihre unterschiedlichen Lebenswelten. Ein weiteres Ziel von JU*VISION ist es, dass die Jugendlichen ihre aktuelle schulische Situation als Teil eines längeren Bildungsprozesses, der verschiedene Möglichkeiten und Chancen bietet, erkennen. Durch die gemeinsame Zielgruppe findet eine Kooperation zwischen Schule und JUVIVO statt. Die Lehrer_innen sehen unseren Input als eine gute Ergänzung zu ihren Lehrinhalten. Wir nutzen unseren lebensweltorientierten Zugang als Jugendarbeiter_innen zu den Jugendlichen, um sie in dieser entscheidenden Lebensphase zu unterstützen. Durch die Teilnahme an Elternsprechtagen und den Beratungen in den Elterncafés fungieren JUVIVO-Mitarbeiter_innen zusätzlich als eine **unterstützende Schnittstelle** zwischen Schüler_innen, Eltern und Schule.

Die Inhalte und die Methoden wurden an die aktuellen Bedürfnisse der Klassen angepasst und unterschieden sich manchmal von Klasse zu Klasse. Die am besten angekommenen Methoden, sowohl bei den Schülern und Schülerinnen als auch bei den Lehrer_innen waren folgende:

- Im Rahmen von **Grätzlerkundungen** entdeckten die Jugendlichen die nähere Umgebung. Sie befragten Mitarbeiter_innen verschiedener Geschäfte und Betriebe im Hinblick auf Arbeitssituation und -klima, Einkommen, Berufsgruppen im Betrieb, Arbeitszeiten etc. Ziel dieser Erkundungen war es, die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit der „realen Arbeitswelt“ kommen zu lassen, durch Selbstüberwindung Mut zu fassen und ihr Selbstwertgefühl stärken. In der Vorbereitung spielten die Schüler_innen verschiedene Szenen zu Themen wie „Begegnungen in der

Arbeitswelt“, „Vorstellungsgespräch“ etc. nach. Mit diesen Trockenübungen erprobten sie im humorvollen Rahmen ungewohntes Verhalten.

- Beim **„Berufe-Speed-Dating“** erhielten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Personen aus unterschiedlichsten Berufsgruppen über deren Berufe und ihre (nicht immer geradlinigen) Bildungswege zu unterhalten. Die Repräsentant_innen, die ehrenamtlich im Projekt mitwirkten, standen für regionale Betriebe, geschlechtsuntypische Berufsverläufe und verschiedene Bildungshintergründe.
- **Spiele** dienten dem Kennenlernen, der Auflockerung und der Aktivierung der Gruppe und wurden soweit als möglich, passend zur jeweiligen Situation und den gerade zu bearbeitenden Inhalten ausgesucht.

Insgesamt waren die Feedbacks von Schüler_innen, Eltern und Lehrer_innen weitgehend positiv. Vor allem die Interviews mit den Erwachsenen brachten den Jugendlichen wertvolle Sichtweisen auf Beruf und Ausbildung. Das Üben berufsrelevanter Gespräche im Rahmen der Grätzlerkundungen bewirkte einen starken Lerneffekt und stärkte das Selbstwertgefühl der Schüler_innen. Die Jugendlichen hatten außerdem die Aufgabe, Lapbooks (selbstgebastelte „Bücher“ zu einem Thema) zu gestalten, in denen sie Vorstellungen ihre Zukunft betreffend formulierten. Aus den darin enthaltenen, teils sehr hochgesteckten Zielen und Wünschen umsetzbare Schritte abzuleiten fiel den Jugendlichen teilweise schwer, war aber ein wichtiger Prozess. Die Erkenntnis, bei wichtigen Entscheidungen nicht alleine zu sein, war dabei für viele hilfreich. Der **Bedarf an Beratung und Entscheidungshilfen** ist bei den Eltern vorhanden, die Elterncafés wurden dementsprechend wertgeschätzt. Unsere Präsentation am Elternabend in der Schule erleichterte den Eltern den Zugang zu uns. Nach dem Erfolg im Jahr 2015 soll das Projekt auch im kommenden Jahr mit leichten Anpassungen wieder stattfinden.



„Berufe-Speed-Dating“

7.2 Longboard Event – „Longboarding 4 a good reason“



Auf los geht's los – Start der Longboardtour

WordUp! und das Volksschüler_innenparlament sind Projekte, die eine langjährige Tradition am Alsergrund haben. Diese beiden Projekte tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche einen Zusammenhang zwischen Bezirkspolitik und ihrem Alltag mit unterschiedlichen Themen erkennen. In diesem Rahmen wird den Kindern und den Jugendlichen die Möglichkeit zur Partizipation und Mitgestaltung im Bezirk aufgezeigt und diese gefördert.

Aus dem **WordUp! 2015** ist ein Nachbarschaftsfest mit Skatern und Obdachlosen, das von zwei Jugendlichen geplant und mitorganisiert wurde, entstanden. Zwei 13 jährige Jugendliche entwickelten in einem der Workshops die Idee ein Event zu organisieren, dessen Einnahmen dem Canisibus der Caritas, der täglich **obdach- und wohnungslose Menschen** in Wien mit einem warmen Essen versorgt, zugutekommen sollten. Das Ziel der Veranstaltung war es einerseits die Jugendkultur im öffentlichen Raum sichtbarer zu machen und andererseits obdachlose Menschen zu unterstützen.

Durch die Renovierung der Volksschule Währinger Straße („Schule im Park“), musste die Skateramp im Arne Carlson Park abgebaut werden und nur ein Teil konnte auf der oberen Roßauer Lände, gegenüber der U-Bahn Station Friedensbrücke, wieder aufgestellt werden. Hier hat der **Canisibus der Caritas** einen seiner Verteilungspunkte. Somit beanspruchen zwei unterschiedliche Gruppen den gleichen Platz im öffentlichen Raum. Aus diesem Grund verfolgten wir von Anfang an einen **gemeinwesenorientierten Ansatz**, um den Kontakt zwischen den beiden Gruppen Skater und Obdachlose zu fördern. In diesem Zusammenhang bot dieses Projekt einen sehr guten Rahmen die beiden Gruppen zusammen zu bringen und gemeinsam Spaß zu haben.

Für die Planung und die Organisation des Events waren einige Treffen mit den Jugendlichen notwendig, bei denen auch Sponsoren organisiert, sowie T-Shirts und Flyer entworfen wurden.

Am 29.5. fand die Veranstaltung im Rahmen des Nachbarschaftsfestes statt. Neben einer Rahmengestaltung durch einen DJ und Breakdancer und einem Longboard Reparaturservice konnten die Besucher_innen bei einer Tombola Lose erwerben. Nach einer Longboardtour entlang des Donaukanals bekamen alle Teilnehmer_innen bei einer anschließenden Verlosung einen Preis. Durch den Verkauf von Losen konnten 600 Euro eingenommen werden, die den Mitarbeiter_innen des Canisibusses sofort übergeben werden konnten. Die zwei Jugendlichen waren sehr stolz auf ihren gelungenen Event und wollen die Initiative die nächsten Jahre weiterführen.



Der Erlös der Aktion wird Mitarbeiter_innen des Canisibus übergeben

7.3 FarbKlangFestiWahl

Für die „Lange Nacht der Jugendarbeit“ am 18. September 2015 pflanzten wir gemeinsam mit dem Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren im Lichtentalerpark unter dem kreativen Titel „FarbKlangFestiWahl“ einen multimedialen Event. Im Rahmen des Festivals thematisierten wir zum einen die **Aneignung des öffentlichen Raumes**, dabei vor allem den **Ausschluss bestimmter Gruppen**. Hier legten wir unser Augenmerk auf den Spielkäfig, der meist fast ausschließlich zum Fußballspielen genutzt wird, wodurch andere Gruppen kaum oder gar keine Möglichkeiten haben, ihn zu nutzen. Andererseits ging es um die **Umdeutung und Umgestaltung von Räumen**. So wurde der Käfigraum an diesem Tag zu einem kreativen Bewegungs- und Begegnungsraum mit Bühne für Auftritte, Buffet, Wahlkabine, Kino im Freien und Tischfußball umgestaltet. Außerdem wollten wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben ihre Kreativität im öffentlichen Raum auszuleben.

Der Ansatz der räumlichen Umgestaltung spiegelte sich außerhalb der Käfige wider. Wir verbanden dies mit der Möglichkeit Kreativität im öffentlichen Raum auszuleben. Meterlange Leinwände und Holzplatten bedeckten jeden freien Zaun der Käfige und wurden zu einem Mal- und Kreativraum für jedes Alter umgewandelt. Ganz junge Besucher_innen konnten mit Fingermalfarben die in Bodennähe befestigten Leinwände bemalen. Etwas größere Kinder bekamen Acrylfarben zur Verfügung und konnten ihrem Einfallsreichtum freien Raum geben. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit bei einem Graffitiworkshop dabei zu sein und konnten das eben Erlernte sofort auf Holzplatten ausprobieren.

Da die Wahlen in Wien bevorstanden führte das Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren auch eine Wahlaktion durch. Im Hintergrund beschäftigten uns bei diesem Fest auch Themen, wie sich eine Person als Teil der Gesellschaft fühlen kann, wenn sie von den Wahlen ausgeschlossen ist und wie diese Person trotzdem als Einwohner_in zur Gestaltung der Gesellschaft beitragen kann. Deshalb wurde mit der Probewahl für Alle auch



Große Malflächen warten darauf bunt zu werden

die von SOS-Mitmensch durchgeführte „**Pass Egal!**“-Wahlaktion mitgetragen. Dies war der Ausgangspunkt um Themen wie Inklusion, Exklusion, Teilhabe in der Gesellschaft mit den Besucher_innen zu diskutieren. Ein besonderes Augenmerk richteten wir dabei auch auf den real stattfindenden Ausschluss vieler Einwohner_innen von den Wahlen in Wien.

Am Abend sorgte Musik und ein Rap-Auftritt für Stimmung dessen textliche Inhalte jedoch eine Diskussion nicht nur bei den Besucher_innen, sondern auch im Team auslöste. Bei folgenden Festen wollen wir mehr darauf achten, welche Inhalte Rapper_innen bei unseren Veranstaltungen transportieren (siehe Kapitel Zielgruppen).

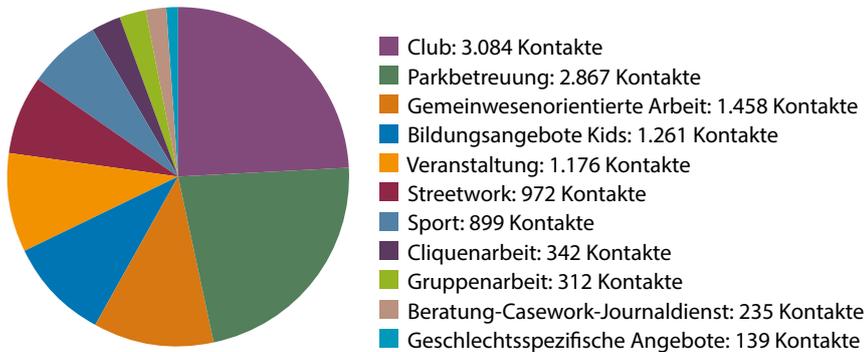
Das Mitwirken, Mitgestalten und generell Spaß miteinander haben, waren ebenfalls Ziele, die wir in der Langen Nacht der Jugendarbeit anstrebten. So hatte der Alsergrund am 18. September 2015 ein buntes Fest mit reger Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Anrainer_innen und Politiker_innen.



Der Käfig einmal anders – heute steht nicht nur Fußball am Plan

8. Statistik und Interpretation

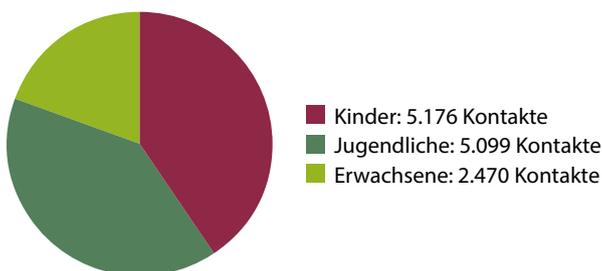
Kontaktfrequenzen nach Kategorien



Das Jahr 2015 war für uns geprägt von Veränderungen, vor allem inhaltlicher und konzeptioneller Art. Dies wirkte sich auch auf unsere Kontaktzahlen aus. Am meisten spürten wir die Veränderung in der Parkbetreuung. Wir entschieden weniger oft mit der klassischen Parkbetreuung in den Parks anwesend zu sein, dafür aber stärker auf die Bedürfnisse einzelner Gruppen in den Parks einzugehen und mit ihnen zu flexibleren Zeiten und gezielter, dafür aber mit weniger Personen gleichzeitig zu arbeiten. Dies hatte zur Folge, dass zwar dadurch die Qualität der Arbeit mit diesen Gruppen stieg, aber dafür die Kontaktzahlen in der Parkbetreuung zurückgingen und wir zum ersten Mal weniger Kontakte in den Parks hatten, als indoor im Clubbetrieb. Nichts-

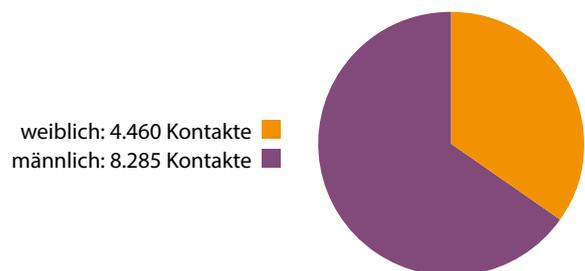
destotrotz bereuen wir diese Entscheidung nicht, weil sie uns wichtige Erkenntnisse brachte. In den nächsten Jahren wollen wir versuchen hier eine bessere Balance zu finden. Wie im letzten Jahr fokussierten wir uns auch in diesem Jahr, neben dem Clubbetrieb und der Parkbetreuung, auf die gemeinwesenorientierte Arbeit mit 1458 Kontakten – vor allem durch die beiden Spielstraßen – und auf die Bildungsangebote mit 1261 Kontakten – JU*VISION, Word!Up, VoSuPa, Lernhilfe. Die starke Orientierung auf diese beiden Bereiche ist bewusst gewählt, da wir den immer größer werdenden Bedarf sehen und darauf reagieren.

Kontakte nach Alter



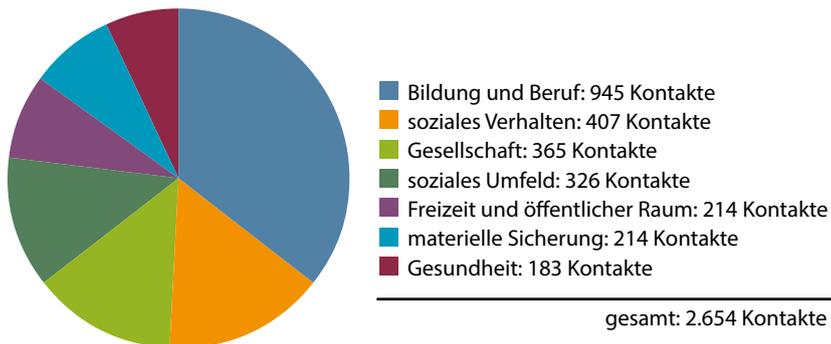
Im Unterschied zum letzten Jahr hatten wir 2015 ein ausgeglichenes Jahr, was die Kontaktzahlen zu den Kindern und Jugendlichen betrifft. Hingegen blieb die Zahl der Kontakte zu den Erwachsenen etwa gleich hoch wie im Vorjahr (2014: 2636 / 2015: 2470).

Kontakte nach Geschlecht



Nach Geschlechtern betrachtet änderte sich die Aufteilung auch in diesem Jahr nicht. Weiterhin haben wir ungefähr halb so viele weibliche Kontakte wie männliche. Diese Asymmetrie ist vor allem im Indoorbetrieb bemerkbar und obwohl wir auch dieses Jahr viele – mitunter neue – Ansätze ausprobierten, gelang es uns kaum Veränderungen herbeizuführen.

Themen der Beratungen



Unsere Hauptthemen waren, wie auch im Vorjahr Bildung und Beruf. Ein Drittel unseres Beratungsangebotes bezog sich auf diese Themen. Das war letztes Jahr genauso und wird sich aus unserer Sicht auch in den nächsten Jahren nicht wirklich verändern, weil die Probleme, die wir in diesem Zusammenhang erkennen, nicht wirklich kleiner werden. Die Jugendlichen kommen – trotz steigender Kursmaßnahmen und externen Beratungsangeboten – mindestens im gleichen Ausmaß wie in den Vorjahren mit ihren bildungs- und berufsspezifischen Fragen zu uns.

Die Themengruppen „Soziales Verhalten“ 15,3% (Umgang mit Normen, verbale Gewalt, Diskriminierung usw.), „Gesellschaft“ 13,8% (Politik, Kultur, Religion, Partizipation usw.) und „Soziales Umfeld“ 12,3% (Liebe, Familie, Freunde usw.) blieben auch ähnlich wie im Vorjahr als wichtige Themen in unseren Beratungsangeboten erhalten. Gerade die Kategorie Gesellschaft und die damit verbundenen Themen wie Religion, Politik, Partizipation wurden immer wieder in vielen Gesprächen und Beratungssituationen behandelt und besprochen und wir glauben, dass es hier ein großes Potential gibt mit den Kindern und Jugendlichen gezielter zu aktuellen Themen zu arbeiten.



9. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den vielen **internen Vernetzungsmöglichkeiten** bei JUVIVO wie Einrichtungsleitungssitzungen, internen Fortbildungen zu unterschiedlichsten Themen, aber auch dem Thementag zum JUVIVO-Jahresschwerpunkt „Perspektiven für junge Erwachsene“, gab es viele Möglichkeiten sich mit externen Personen und Einrichtungen zu vernetzen. Hierzu zählen genauso die **lokalen Gremien** wie Jugend-Jour Fixe, Regionalforum, Vernetzungsfürhstück der BV, Bezirkskommissionen, wie auch wien- und österreichweit organisierte Tagungen und Vernetzungstreffen usw. zu unterschiedlichsten Themen. Unsere Vernetzungen konzentrierten sich 2015 vor allem auf die Themen Schule, Bildung und Ausbildung, ab Mitte des Jahres schoben sich immer stärker die Flüchtlingsthematiken in den Vordergrund. Auch das Thema des Vorjahres, Radikalisierung, beschäftigte uns weiter. Sowohl innerhalb unseres Vereines, wie auch in der gesamten Jugendarbeit gab es diesbezüglich wieder mehrere Möglichkeiten zum Austausch.

Wir kooperierten im Jahr 2015 mit vielen lokalen Einrichtungen, zu denen wir schon in der Vergangenheit gute Beziehungen hatten, darunter das Zentrum 9, das Diakoniehaus Glasergasse, die NMSi Glasergasse und das Erich-Fried-Gymnasium. Weiters zählen im Bezirk alle öffentlichen Volksschulen, die Schulsozialarbeit, das Jugendcoaching (WUK Domino, m.o.v.e. on), die Lokale

Agenda Alsergrund, der Verein WUK und noch einige andere zu unseren Kooperationspartnern. Darüber hinaus konnten wir viele andere Einrichtungen wie Interface Wien, das AMS Jugendliche, den Verein Sprungbrett, das WIFI, den WAFF, den Verein Sapere Aude, die PH Wien, die FH Camups Wien, das Institut für Bildungswissenschaften zu unseren **Kooperationspartnern** zählen. Wir sehen Kooperationen als eine gute Möglichkeit, um aus unserem bekannten und geschützten Alltag auszubrechen und unseren Horizont zu erweitern, sowie neue Expertisen in unsere Arbeit hinein zu holen und so Synergien zu schaffen.

Auch für unsere **Öffentlichkeitsarbeit** nutzen wir all diese Kooperationen und Vernetzungsgremien. Unsere Aktionen und Veranstaltungen in der Öffentlichkeit dienen der Bekanntmachung und Bewerbung unserer Arbeit, daneben gibt es die von der Geschäftsleitung versandten Newsletter und unsere Homepage (<http://juvivo.at/juvivo09>). Auch unsere Facebookseite (<https://www.facebook.com/juvivo.neun>) wird von vielen besucht, in letzter Zeit vor allem, um sich über unsere Aktionen und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu informieren. Auch unsere Soundcloudseite ist immer noch aktiv und vor allem für die vielen Tonstudiobnutzer_innen von großer Wichtigkeit (<https://soundcloud.com/tonstudio-juvivo09>).



Wie könnte die ideale Schule aussehen? – Aktion Traumschule am Schulfest der VS Währingerstraße

10. Zusammenfassung und Ausblick



Es ist schwierig eine kurze Zusammenfassung zu machen, wenn in einem Jahr so viel los war und wir uns mit vielen unterschiedlichen Themengebieten und Zielgruppen intensiv auseinander gesetzt haben. Vor allem, da diese Aufgaben nicht abgeschlossen sind und auch im neuen Jahr intensiv weiterverfolgt werden. Gerade die inhaltlichen Veränderungen und Weiterentwicklungen unserer großen Projekte wie VoSuPa oder JU*VISION, aber auch die Entwicklungen in den Parks, wie der Umbau im Arne-Carlsson-Park und daraus resultierende Entwicklungen oder die auf der Roßbauer Lände immer größer werdenden Sportler_innengruppen mit ihren Wünschen und Erwartungen werden uns auch im neuen Jahr weiter beschäftigen.

Die Entwicklungen **Flüchtlinge** betreffend mit den Auswirkungen, die durch die Entscheidungen der Politik auf uns zukommen werden, aber auch die Antworten auf die Fragen der **Bildungs- und Beschäftigungsdebatte** werden uns nicht nur im kommenden Jahr weiter intensiv fordern. Flexibel auf die Anforderungen zu reagieren, dabei aber die gesetzten

Ziele auch im Auge zu behalten fordert uns nicht nur in diesen Fragen immer wieder heraus.

Auch 2016 ist der Jahresschwerpunkt der MA13 für die Wiener Kinder- und Jugendarbeit **„Bildung, Beschäftigung und Inklusion“**. Hierzu planen wir wieder einige Projekte durchzuführen. Dazu passt auch unser eigener Schwerpunkt aus 2015 **„Teilhabe in der Gesellschaft, Beschäftigung und (politische) Bildung“**, für den wir Projekte entwickelt haben, welche 2016 weitergeführt werden.

Über unsere Zugänge zum Thema Gender zu reflektieren und manches zu überdenken wird ein wichtiger Teil unserer Arbeit im folgenden Jahr sein. In diesem Zusammenhang wollen wir unsere geschlechtsbezogenen Schwerpunkte neu überdenken und das Angebot noch besser an die Bedürfnisse der Zielgruppe anpassen. Alles in allem wird uns also nicht langweilig werden, was zugleich auch das Schöne an unserer Arbeit ist.

Gefördert durch



StadT Wien

